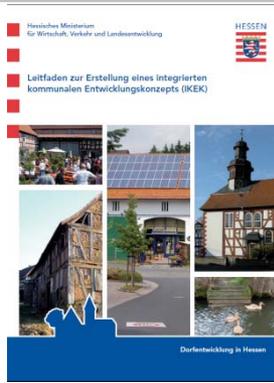


# Transferwerkstatt Kleinere Städte und Gemeinden

## Überörtlich integriert Handeln: Strategien, Prozesse, Erfahrungen

13. November 2012, Liebenau

Dr. Michael Glatthaar (pro loco)



Hardeggen 2030  
Stadt mit Zukunft



- 1. Einführung**
- 2. Befragung kommunalpolitischer politischer Fraktionen zur Einschätzung von Kooperation im Bezug auf den demografischen Wandel**
- 3. Integrierte kommunale Entwicklungskonzepte als Weiterentwicklung der Dorferneuerung**
- 4. Kommunale Leitbildprozesse**
- 5. Schlussfolgerungen**

## Kooperation

Anlässe von Kooperationen sind vielfältig und eingeübt

- Wasser / Abwasser-Zweckverbände
- Verkehrsverbände
- Bauhöfe
- Planungsverbände
- Tourismus
- ....

Warum sind Kooperationen das zentrale Thema?

## „neue“ Herausforderungen

- Demografischer Wandel
- Bedeutungsgewinn der regionalen Ebene
- Finanzknappheit der Kommunen
- Bevölkerungsrückgang in vielen ländlichen Räumen
- Paradigmenwechsel notwendig: von Verteilung/ Wachstum zu Rückgang und Schrumpfung
- ....

Sind Kooperationen **die** Antwort?

## Kooperation

Themenfelder, bei denen Kooperationen derzeit eher die Ausnahme sind

- Brandschutz/Feuerwehr
- Siedlungsflächenentwicklung
- Dorfgemeinschaftshäuser
- Kita
- Schule
- ....

Es wird nur dann kooperiert, wenn Sie das „Problem“ selbst nicht lösen können?

## „bekannte“ Beispiele

- Modellvorhaben der Raumordnung  
(Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge)
- Stadtumbau Hessen (Anreiz für Kooperationen)
- ....



# Befragung der kommunalpolitischen Fraktionen im WMK, Universität Kassel, 2006

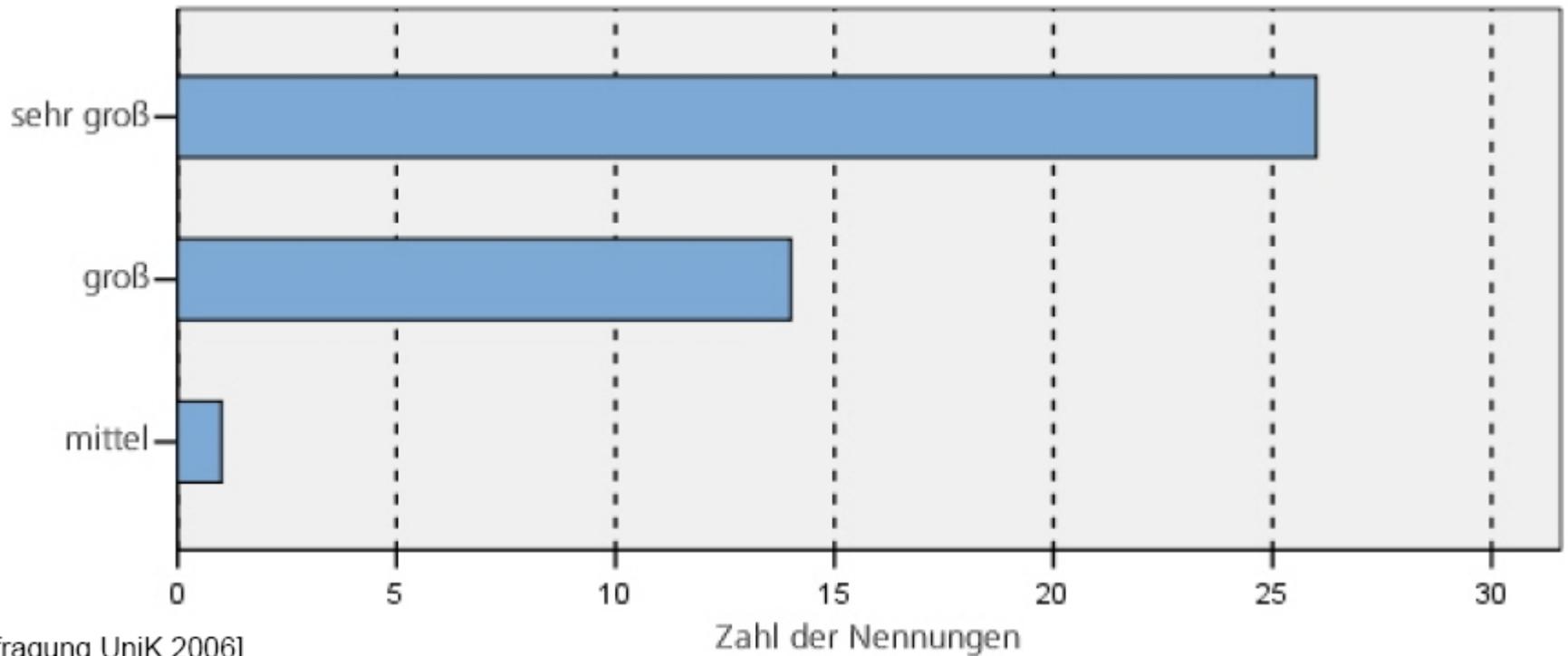
U N I K A S S E L  
V E R S I T Ä T

Fachgebiet Nachhaltige Regionalentwicklung  
FB 06 - Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

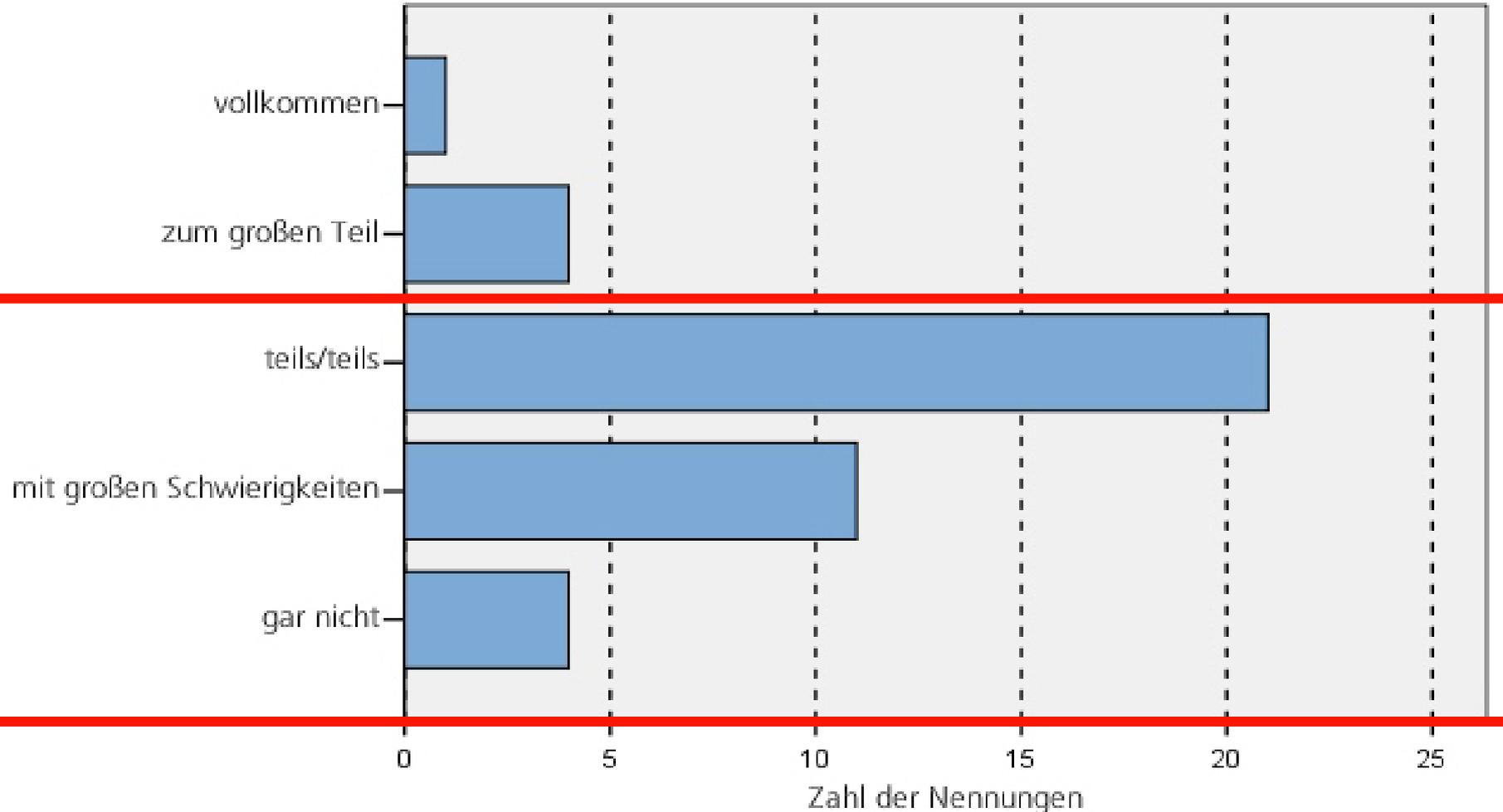
Demographischer Wandel im Werra-Meißner-Kreis:  
**Befragung der Kommunen zu Reaktionen  
und Perspektiven**

## Bewusstsein ist da!

Einfluss des demographischen Wandels auf die Kommunen:



## Sind Kommunen in der Lage, mit den Auswirkungen des demographischen Wandels umzugehen?

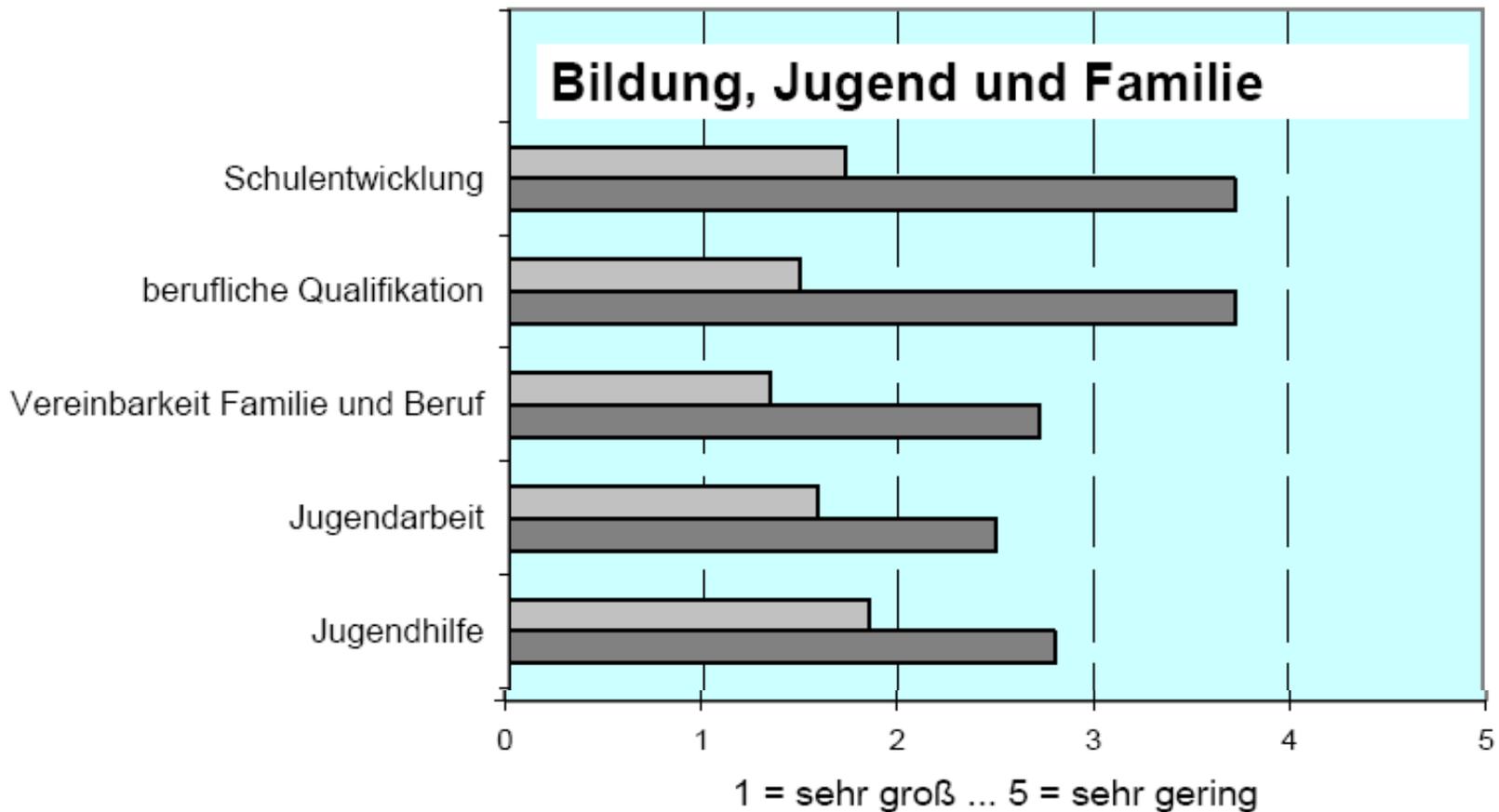


## **Fülle kommunaler Handlungsfelder betroffen:**

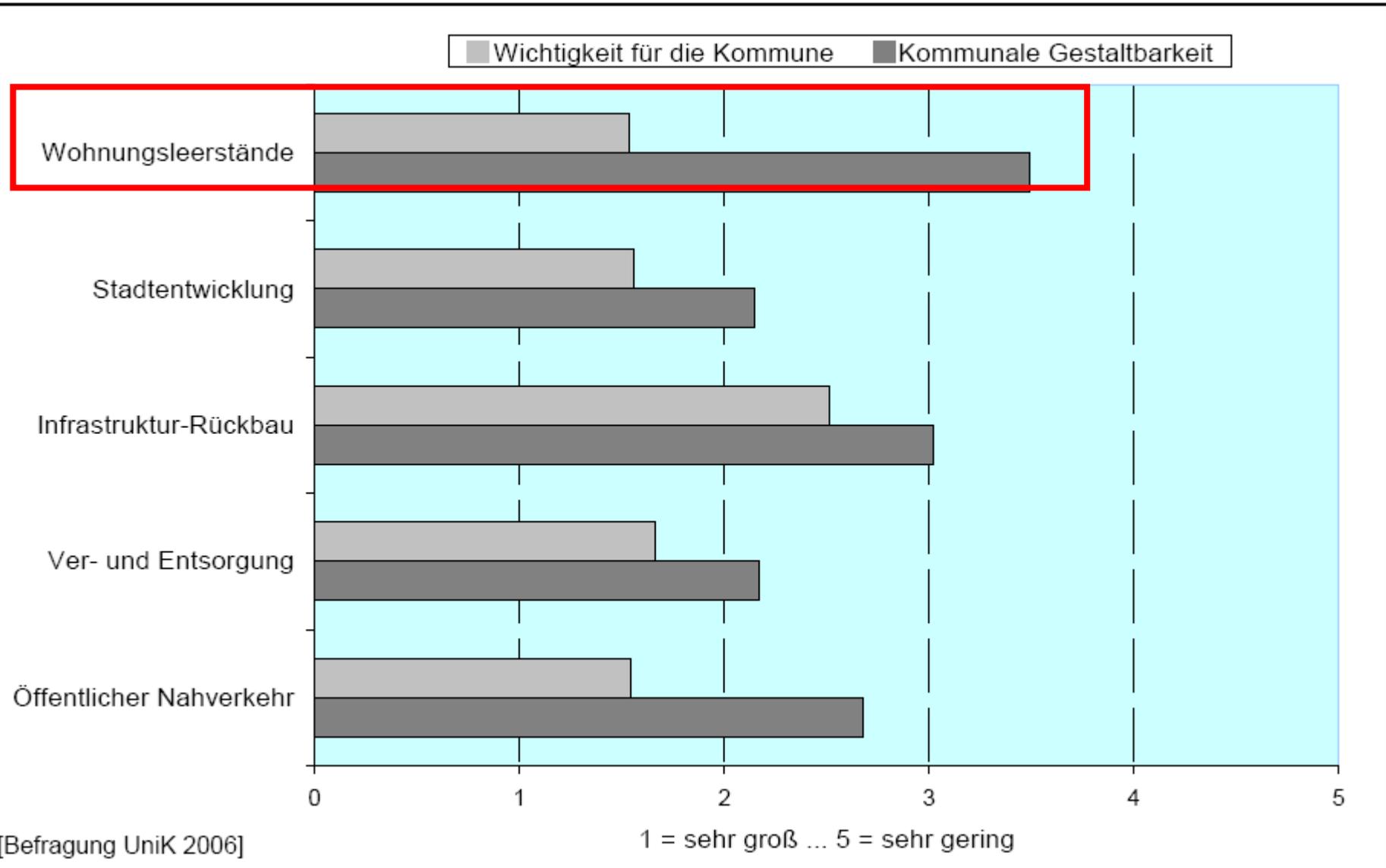
- Seniorenpolitik und Altenplanung
- Kindergarten- und Schulentwicklung
- Infrastrukturrückbau
- Wirtschaftsentwicklung
- Vereinbarkeit Familie und Beruf
- Flächennutzungsplanung / Bebauungsplanung
- Verwaltungseffizienz
- Finanzen

## Handlungsfelder Bildung, Jugend und Familie

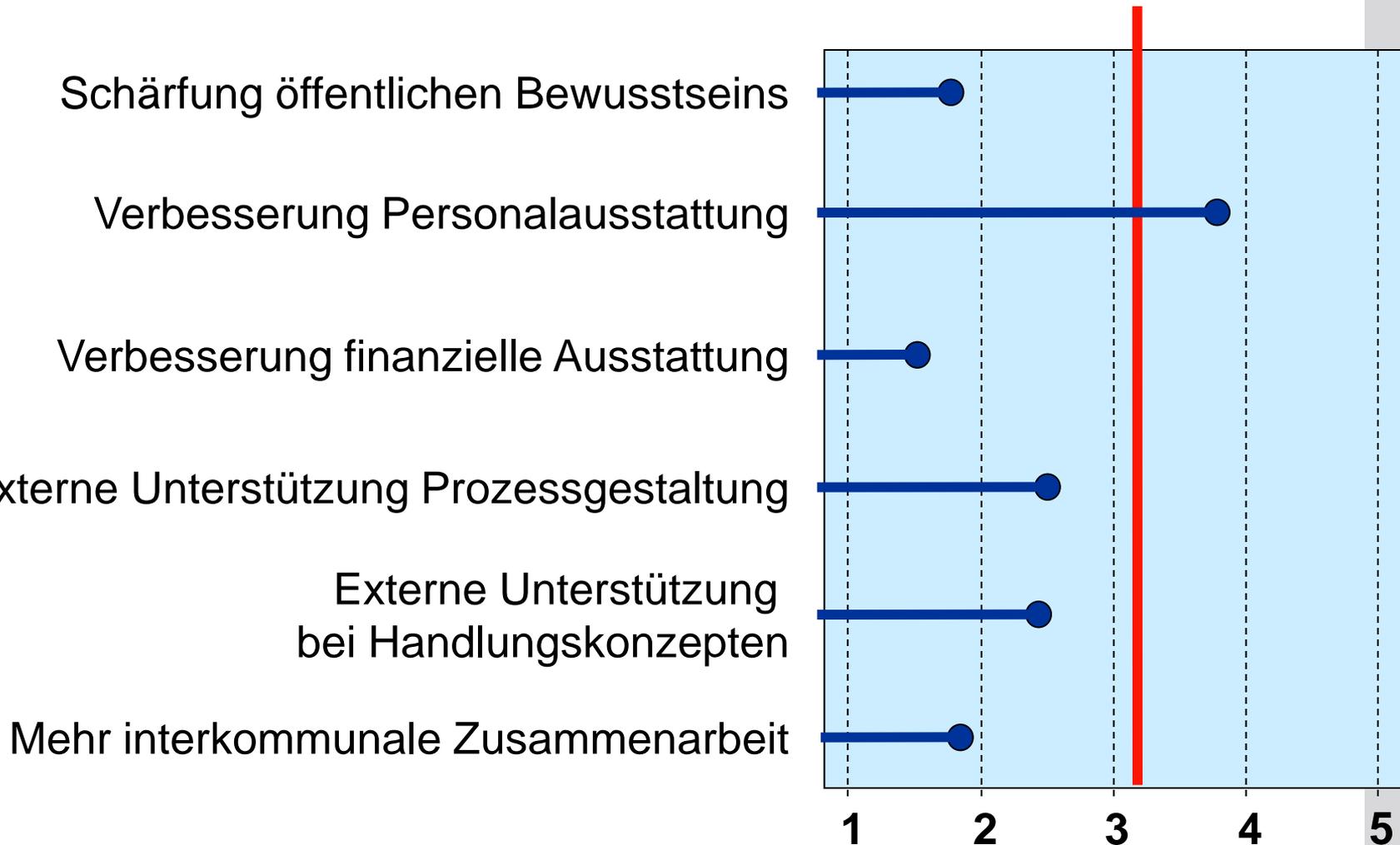
■ Wichtigkeit für die Kommune ■ Kommunale Gestaltbarkeit



## Handlungsfelder: Wohnen und Infrastruktur



## Lösungsansätze zur Bewältigung



## Bedeutung der interkommunalen Zusammenarbeit:

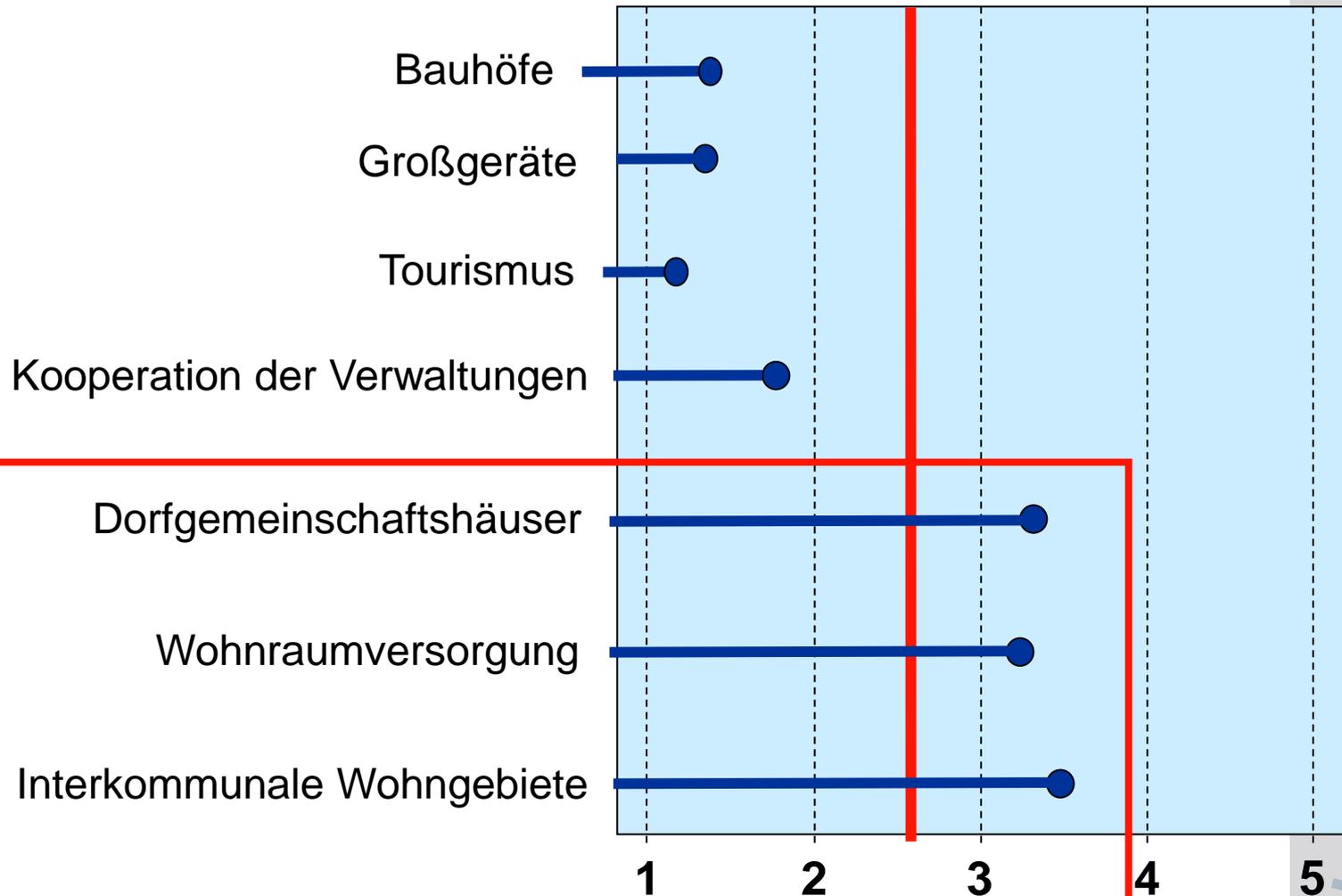
Zentrales Feld für Problemlösungen:

„geeignetes Mittel zur Bewältigung kommunaler Aufgaben und Probleme“

**92 %**

Erfahrungen – auf unterschiedlichsten Handlungsfeldern – liegen bei 75 % aller Fraktionen vor.

## Handlungsfelder für die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen



## Zwischenfazit

Das Thema demographischer Wandel  
ist auf kommunaler Ebene angekommen.

Die Auseinandersetzung in Richtung:  
neue Wege „noch“ nicht.

## Zielsetzung:

### Weiterentwicklung der Dorferneuerung → Dorfentwicklung mit einer gesamtstädtischen Zukunftsstrategie

- Modellvorhaben in Schotten (2010)
- Leitfaden seit Mitte 2012
- Seit 2012 Wahlmöglichkeit zwischen IKEK und Dorferneuerung

Hessisches Ministerium  
für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung



Leitfaden zur Erstellung eines integrierten  
kommunalen Entwicklungskonzepts (IKEK)



Dorfentwicklung in Hessen

## Zielsetzung:

**Weiterentwicklung der Dorferneuerung → Dorfentwicklung  
mit einer gesamtstädtischen Zukunftsstrategie**

- breite Themenpalette (z. B. Innenentwicklung/Leerstand, Versorgung, Senioren, Ehrenamt, Mobilität, Wirtschaft, Tourismus)
- Querschnittsthema: demographischer Wandel
- Bürgerbeteiligung/Bürgermitwirkung
- lokale und gesamtkommunale Betrachtung

## Erarbeitung mit breiter Beteiligung von über 350 Engagierten aus allen 15 Stadtteilen Schottens

### 1. Phase – Bestandsanalyse (lokal + gesamtkommunale)

- Ortsvorsteher-Informationsveranstaltung
- Auftaktveranstaltung
- 15 Stadtteilrundgänge und 15 lokale Workshops
- Stadtteilsteckbriefe und gesamtkommunale Betrachtung
- 1. IKEK-Forum: Austausch zwischen den Stadtteilen, Bildung von Arbeitsgruppen





## 3. Phase – Umsetzungsstrategie: Leit- und Startprojekte, Verstetigung

- 4. IKEK-Forum: Diskussion und Bewertung der Projektideen, Zusammenfassen zu möglichen Leitprojekten
- 5. IKEK-Forum: Leit- und Startprojekte, gesamtkommunale Strategie
- Öffentliche Abschlussveranstaltung

**Kommunikation + Soziale Infrastruktur**

**Kinder/Jugend**

- Erhalt des Ist-Zustandes + flexible Anpassung
- Schaffung eines offenen, freien, zeitweise angeleiteten Angebots für Jugendliche vor Ort (Sensibilisierung der Eltern)
- Anewendungsreiches Nachmittagsangebot an Schulen durch Vereine/Ehrenamt

**Familie | Senioren**

- Generationenübergreifendes Angebot/Austausch schaffen/aufbauen
- Schaffung von Angeboten, die der Vereinsamung entgegen wirken
- Bestehendes Angebot des Nachbarschaftshilfe e.V. in alle Stadtteile tragen / bewerben / etablieren / bekannt machen

**Ziel ist es, den Standortfaktor „Kinder- und Familienfreundlichkeit“ auszubauen. Dazu zählen z. B. Mittagessen und Betreuung bis 16:00 Uhr für alle Schulen und Kindergärten. Freizeitangebot für junge Leute nach 16:00 Uhr und den Stützpunkt Familien mit Kindern fördern.**

**Alle älter werdenden Schottener Bürgerinnen und Bürger können in unserer Stadt ein selbstständiges Leben führen, weil unabhängig vom Hilfebedarf alle nötigen Hilfen zur Verfügung stehen.**

**Generationsübergreifendes Angebot (mit Vereinsarbeit) → Tafeln mit Jungs zu einem Angebot Handwerk / Hausbau / oder Gartenarbeit, etc.**

**ausgewählte Medienprojekte → Nachbarschaftshilfe (Brotzeit)**

**Senioren treffen wie Zentren (Cafe + Angebot)**

**z. B. Hausarbeiten ins DSH verlagern → Mobilität**

**Beratungsstellen mund (wie Pflege/ Senioren (Unterstützung))**

**Bedarf in Stadtteilen (für Nachbarschaftshilfe)**



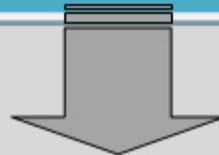
Bestandsanalyse mit gesamt-kommunalen Stärken und Schwächen sowie dem Handlungsbedarf



Stadtteilprofile (inkl. Stärken und Schwächen, Projektideen)



Entwicklungsstrategie  
Leitbild, Entwicklungsziele und Teilziele in den Handlungsfeldern



gesamt-kommunale Leit- und Startprojekte sowie lokale Projektideen



**Integriertes kommunales Entwicklungskonzept (IKEK)**

## Kommunikation & soziale Infrastruktur

- Leitprojekt: Soziale Netzwerke (Förderung des Ehrenamts)

### Startprojekte:

- Konzept für Veranstaltungen zur Betreuung an Demenz erkrankter Menschen (Durchführung in barrierefreien DGHs)
- Information in den Stadtteilen zur Nachbarschaftshilfe Schotten e. V.



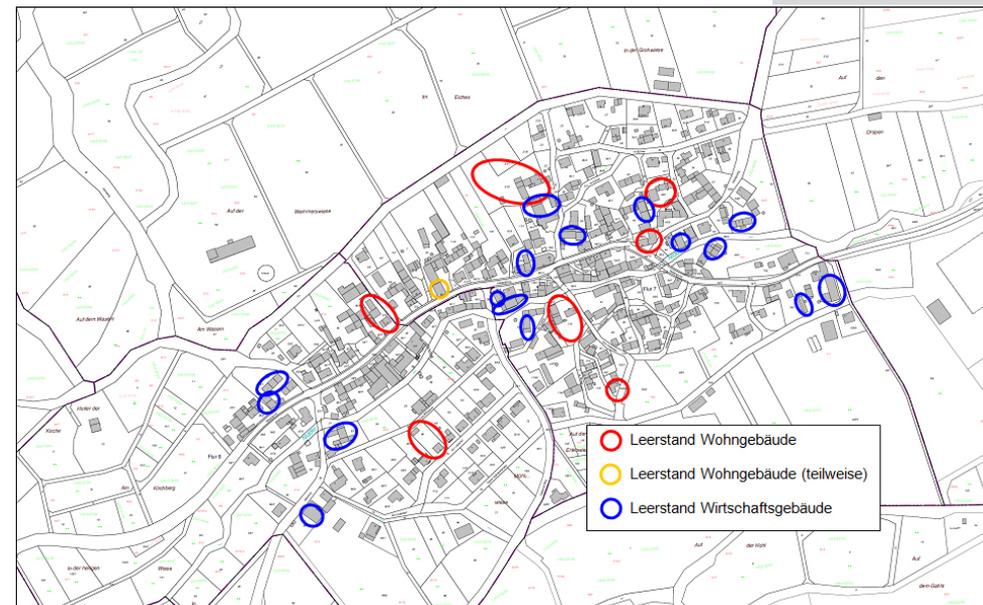
Gemeinsam-Aktiv  
Bürgerengagement  
in Hessen

## Siedlungsentwicklung, Leerstand, Nahversorgung und Verkehr

- Leitprojekt: Gründung einer zentralen Beratungsstelle zur Vermarktung und Revitalisierung von Immobilien

### Startprojekte:

- Qualitative Bewertung leer stehender Immobilien vor Ort in Eschenrod
- „Altbaubörse“ der Stadt Schotten



## Einordnung – Was ist neu, anders gegenüber der DE

1. Je Orts-/Stadtteil nur 1 Veranstaltung (+ Rundgang)
2. IKEK-Teams (Stellvertreter/innen je Ort)
3. Kontinuität und Öffentlichkeit
4. 4-6 IKEK-Foren
5. Konkretisierung von Projekten (Leit- und Startprojekte)
6. Controlling-Gremium/ Lenkungsgruppe für Verstetigung

## **Mehrwert des IKEK, der über die Schaffung der Grundlage für eine Förderung im neuen Dorfentwicklungsverfahren hinausgeht?**

- Prozess mit allen Stadtteilen (Kennenlernen! und Vernetzung)
  - gemeinsame Sicht auf Probleme und Stärken, Interesse für die anderen und zum gemeinsamen Handeln wurde geweckt
  - Hohe/höhere Akzeptanz von Projekten (auch in anderen Stadtteilen)
  - Gewinnung von bisher kommunalpolitisch nicht aktiven Bürger/innen
  - wirtschaftlicher Vorteil: Einsatz des IKEK auch in anderen Förderprogrammen
- Stärken des „Wir-Gefühls“ und des Binnenmarketings

## Bewertung des IKEK in der Dorfentwicklung

- Es geht, das Engagement auf die gesamtkommunale Ebene zu heben.
- Lokale und gesamtkommunale Ebene können sowohl im Prozess als auch inhaltlich verknüpft werden.
- Die inhaltliche Bandbreite erhöht sich aufgrund der aktuellen Herausforderungen deutlich.
- Dichter Prozess = klare Strukturen sind erforderlich
- Erfolg hängt von Umsetzung und Verstetigung ab – das wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

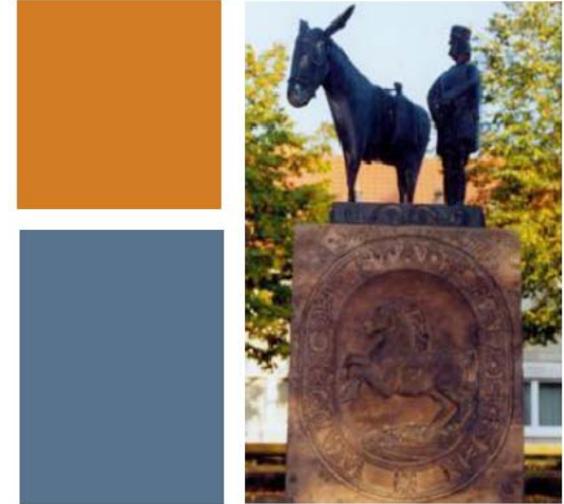
## Leitbild Hardegsen

Stadt in Südniedersachsen

### 4 Handlungsfelder

1. Energie / Klimaschutz / Verkehr / technische Infrastruktur
2. Wohnraumentwicklung und Nahversorgung
3. Lebensqualität und soziale Infrastruktur
4. Naherholung und Tourismus

Querschnittsorientiert: Bereich Wirtschaft/Arbeitsplätze



Hardegsen 2030  
Stadt mit Zukunft



## Diskursiver Prozess

Auftaktveranstaltung mit 100 Personen

3 gesamtkommunale Workshops mit 40-70 Personen

Inhaltliche Bearbeitung:

- Auswahl der wichtigsten Themen
- Diskussion von Leitbildern und Entwicklungszielen
- Entwicklung und Diskussion von Leit- und Startprojekten



## Ziele:

1. Belebung leerstehender Gebäude durch Entwicklung und Umsetzung von (Zwischen)Nutzungsideen und/oder Erhalt und Ausbau von attraktiven Freiflächen (kleine Erholungszone), u.a. auch durch Abriss leerstehender Gebäude.
2. Bessere Vermarktung von Bestandsimmobilien und Bauflächen.
3. **Erhalt und Stärkung sowie Weiterentwicklung** von Dienstleistungs- und Versorgungsangeboten **in der Kernstadt**, u.a. auch durch eine hohe lokale Kaufkraftbindung.



4. Stärkung der lokalen Bausubstanz durch energetische Modernisierung und Sanierung (s. HF 1).
5. Erhöhung der Erreichbarkeit der Kernstadt (z.B. durch Bürgerbusse) und Ausbau mobiler Versorgungsangebote.
6. Stärkung der Vernetzung von Kernstadt und Ortschaften durch Profilbildung und Ausbau von Breitbandverbindungen.

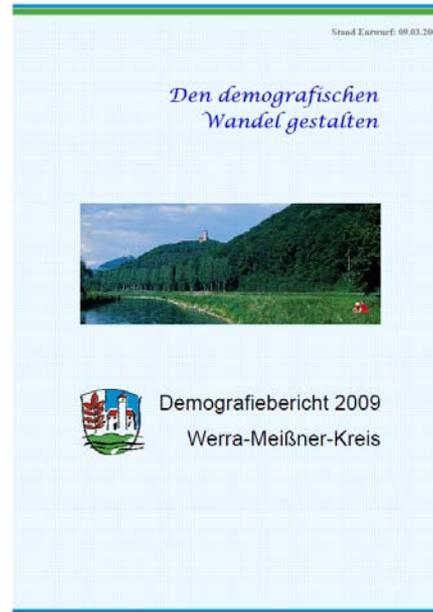


## Es gibt „unzählige Beispiele und Ideen“

- Problem erkennen – dies braucht Zeit und Durchhaltevermögen (Leerstandskataster als Indikator für Handlungsnotwendigkeit)
- Lokale Initiativen / Lokales Engagement / Bürgerbeteiligung
- spezifische Lösungen und
- Experimente

# Schlussfolgerungen

1. Sektorale Betrachtung (Schule, Kita,...) klapp recht gut (aber Zeitraum häufig zu kurz)
2. Wechselwirkungen werden kaum berücksichtigt  
Schule und ÖPNV; Hausärzte und Rettungswesen, ...
3. Integrierte Gesamtstrategie / Leitbild und Handlungsstrategien entwickeln



## **Voraussetzungen sind:**

- Handlungswille von Ort
- Engagement der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung
- Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement als Motor (dies braucht Unterstützung)
- Räumliche Ebene: kommunal, interkommunal, regional
- Rahmen vorgeben (irrsinnige Konkurrenz vermeiden)
- Finanzielle Förderung / Anreize

## **Was bringt es den Regionen / Beteiligten?**

- Erkenntnis: Probleme sind nicht singulär
- Gute Beispiele von Kooperationspartnern aufnehmen
- Gemeinsame Entwicklung und Abstimmung einer künftigen Handlungsstrategie

## Aktiv steuern

- Interkommunaler Ansatz z.B. Stadtumbau Hessen gut aber nicht ausreichend
- Dorferneuerung: Interkommunale abgestimmtes Vorgehen als Voraussetzung (Bsp. NRW und Hessen) oder IKEK
- Konkurrenz entgegenwirken (keine Ansiedlungsprämie für Neubürger/innen)



## **Aktiv steuern - Siedlungsflächen**

### **Integrierte, interkommunale abgestimmte Konzepte**

- **Leerstandskataster und**
- Identifizierung ortsbildprägender sowie strategischer Gebäude (z.B. für Revitalisierung, Abriss), Freiflächenkonzepte
- Breite Diskussion von Politik, Verwaltung, Bevölkerung, ...

**Umbau / Abriss muss geplant, gefördert und durchsetzbar werden.**



## Neue Lösungen – Soziale Infrastruktur / Gesundheit

- Intelligente Lösungen (Televernetzung) aber nicht weiter „Pilotitis“
- Multifunktionshäuser mit Arztweinstellen
- Diskussion mit KV „Anpassung an Bedarf“

## Neue Lösungen – technische Infrastruktur

- Dezentrale Versorgungslösungen (Wasser, Strom)
- Anschlusszwang (Kanal) ggf. einschränken / aufheben
- Re-Kommunalisierung von Energienetzen



## Weitere Themen

- Demografiefaktor („einfrieren der Kommunalfinanzen“)
- Demografiecheck bei Unternehmen
- Risikofonds gemeinsam mit Banken auflegen
- Unterstützung / Beratung / Coaching für Kommunen
- Einmischen und Handeln, auch wenn Sie nicht „zuständig“ sind!

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Dr.-Ing. Michael Glatthaar  
Am Neuen Markt 19  
28199 Bremen  
Tel.: 0421 / 59 75 900  
glatthaar@proloco-bremen.de  
www.proloco-bremen.de

Zweigstelle Göttingen  
Tel.: 0551 / 54 809 22